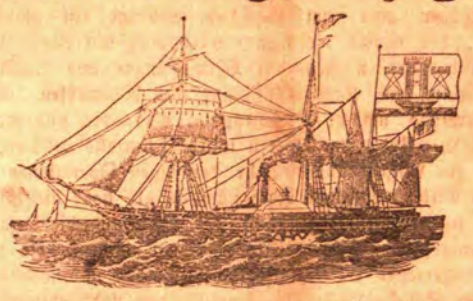
Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 63. Memel, Freitag, den 15. März 1878.

Das Wesen der Gewerbeordnung.

In den Sitzungen des Deutschen Reichstages vom 2. 4. und 5. März passirten drei wichtige Vorlagen die erste Lesung. Die eine betraf die Abänderung der Gewerbeordnung, die zweite die Einsetzung von gewerblichen Gerichten, die dritte die Stellvertretung des Reichskanzlers. Die beiden ersteren gehören zusammen und wurden zugleich in Berathung gezogen Sie verdanken ihre Entstehung den Mißständen des Gewerbegesetzes von 1860 und den daraus hervorgegangenen zahlreichen und intensiven Klagen von Seiten der Gewerbetreibenden Der Punkte, über die geklagt wurde und wird, sind es weit mehr, als in der in Rede stehenden Novelle Berücksichtigung gefunden haben. Allein man hatte Recht, sich diese Beschränkung aufzuerlegen, da man in der vorigen Reichstagssession, als die verschiedenen Anträge zur Abänderung der Gewerbeordnung zur Diskussion standen, gesehen, wie sehr die Meinungen der Parteien über die meisten Punkte noch auseinander gehen Und die vom Bundesrathe veranlaßte Befragung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in allen Theilen Deutschlands hatte ein Resultat, welches bewies, daß auch die Ansichten der Interessenten in sehr vielen Beziehungen differiren, ja selbst sich diametral entgegenstehen.

Man unterzog deshalb nur diejenigen Bestimmungen einer Abänderung, bei welchen das Bedürfniß einer Abänderung klar und allgemein anerkannt war. Diese Bestimmungen umfassen vor Allem das Arbeits-Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, das Lehrlingsverhältniß und die Kinderarbeit. Den ersten Punkt anlangend, will die Vorlage der überhand genommenen Verletzung der durch den Arbeitsvertrag eingegangenen Verpflichtungen mit wirksamen Mitteln Einhalt thun, und zwar dadurch, daß sie allen Arbeitnehmern bis zum Alter von 18 Jahren eine gesetzliche Verpflichtung zur Führung von Arbeitsbüchern auferlegt und bestimmt, daß dieselben ohne solches Buch nicht beschäftigt werden können. Da der Arbeitgeber zugleich verpflichtet ist, das Arbeitsbuch bis zur gesetzlichen Lösung des Arbeitsverhältnisses aufzubewahren, so kann in der That ein Arbeiter unter 18 Jahren seine Arbeit nicht widerrechtlich verlassen, wenn er nicht hungern will.

Wie steht es nun aber mit den Arbeitern über 18 Jahren? Bei diesen hat man von der obligatorischen Einführung von Arbeitsbüchern absehen zu müssen geglaubt, um nicht noch mehr Zündstoff in die Beziehungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu bringen. Die Vorlage stellt es jedoch den ältern Arbeitern frei, Arbeitsbücher zu führen oder nicht und glaubt sie durch die Bestimmung für die Führung derselben zu gewinnen, daß nur der Geselle oder Gehülfe ein Zeugniß verlangen kann, der ein Arbeitsbuch bei seinem Prinzipal hinterlegt hat. Die Gewerbeordnung von 1869 hob die gesetzliche Verpflichtung zur Führung von Arbeitsbüchern gänzlich auf und gab jedem Gesellen und Gehülfen unter allen Umständen die Berechtigung, ein Zeugniß zu verlangen.

Der widerrechtlichen Auflösung des Arbeitsvertrags von Seiten älterer Arbeiter sucht die Vorlage hauptsächlich dadurch entgegenzuwirken, daß sie den Arbeitgeber, welcher Arbeiter zu unrechtmäßigem Verlassen der Arbeit verleitet oder Arbeiter beschäftigt, von denen er weiß, daß sie noch wo anders zur Arbeit verpflichtet sind, für mit haftbar erklärt.

Die zweite der letztgenannten Bestimmungen dürfte keinen durchschlagenden Erfolg haben, da sich ja die betreffenden Arbeitgeber stellen können, als sei ihnen die anderweite Pflichtigkeit der fraglichen Arbeiter nicht bekannt. Doch läßt sich etwas Besseres nicht an die Stelle dieser Bestimmung setzen. Die Vorlage enthält noch eine weitere Einschränkung in dieser Richtung. Die Fälle, in denen Gesellen oder Gehülfen ohne Aufkündigung die Arbeit verlassen können, entnimmt sie wortgetreu dem alten Gesetze, fügt aber hinzu, daß der Austritt nicht mehr gesetzlich ist, wenn die zu demselben Anlaß gebenden Mißstände dem betreffenden Arbeiter länger als 8 Tage bekannt waren.

Das Lehrlingsverhältniß krankt auch daran, daß es von Seiten der Lehrlinge so häufig eigenmächtig gelöst wird. Die beste Abhülfe schafft der schriftliche Lehrvertrag. Um nun die Meister und Prinzipale zur Einführung desselben zu veranlassen, bestimmt die Vorlage, daß nur in den Fällen, wo ein schriftlicher Vertrag vorhanden, an eine Entschädigung der Lehrherren oder an eine polizeiliche Zurückführung des entwichenen Lehrlings gedacht werden könne.

In Bezug auf die Kinderarbeit zielt die Vorlage auf Abänderung vornehmlich in folgenden Richtungen ab. Die Arbeit in Fabriken von Kindern unter 12 Jahren, die jetzt unter Umständen erlaubt ist, soll definitiv verboten werden; in größerem Umfange als bisher erlaubt werden soll aber die Fabrikarbeit „jugendlicher Arbeiter“ (von 12—14 Jahren) in den industriellen Branchen und Gegenden, wo der Mangel einer solchen Dispensation das Gedeihen der Geschäfte gefährden würde. Doch darf kein Kind in den Fabriken beschäftigt werden, für das nicht eine Arbeitskarte eingehändigt worden, und durch Bundesrathsbeschluß kann die Verwendung jugendlicher Arbeiter für gewisse Fabrikationszweige, welche mit besonderen Gefahren für Gesundheit und Sittlichkeit verbunden sind, von besonderen Bedingungen abhängig gemacht werden

Was nun die Gewerbegerichte anbetrifft, so setzt § 108 der alten Gewerbeordnung fest, daß Streitigkeiten zwischen gewerblichen Arbeitgebern einerseits und Arbeitnehmern und Lehrlingen andrerseits entweder durch besondere Behörden, soweit diese bestehen, oder, wo diese nicht bestehen, durch die Gemeindebehörde entschieden werden sollen, daß ferner durch Ortsstatut auch Schiedsgerichte mit der Entscheidung betraut werden können, die durch die Gemeindebehörde unter gleichmäßiger Zuziehung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu bilden sind. Die Gewerbegerichtsvorlage will nun dieser Bestimmung der alten Gewerbeordnung praktischen Ausdruck geben. Beide Vorlagen wurden bekanntlich an eine besondere Kommission verwiesen, die jedoch schwerlich wesentliche Aenderungen vornehmen wird.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 14. März.

Siebzehn Gegenstände auf einer Tagesordnung des **Reichstags** das heißt: siebzehn Unbedeutenheiten von ebenso vielen Abgeordneten ohne jedes Behagen und lediglich für die Wähler erörtert. Bemerkenswerth sind hiervon nur zwei Resolutionen. Die eine verlangt Erörterungen darüber, ob nicht eine Erhöhung des Steuerzuschlages für die städtische Bevölkerung der Zollausschlüsse (Hamburg, Bremen, und Altona) angezeigt sei; die andere verlangt vom Reichskanzleramte eine jährliche Uebersicht über den Fortgang der Reichseisenbahnbauten, wie solche dem Preußischen Landtage seit geraumer Zeit regelmäßig zugeht. — Sieben Berichte der Wahlprüfungskommission über ebensoviele Wahlen hielten nicht sehr lange auf, weil die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten überall nicht von solchem Belang waren, um die Ungültigkeits-Erklärung einer Wahl zu veranlassen.

Nachdem das Zustandekommen des **Congresses** durch die Zustimmung der Großmächte gesichert ist, tauchen jetzt plötzlich in den Zeitungen Bedenken auf, welche der Befürchtung Ausdruck geben, als werde die Forderung Englands nach einem zuvor zu vereinbarenden Programm für den Congreß wiederum den Congreß in Frage stellen. Berliner politische Kreise theilen diese Befürchtungen nicht, sind vielmehr der Meinung, daß von Russischer Seite irgend ein Modus gefunden werde, um diesem Verlangen des Englischen Cabinets so viel als thunlichst zu entsprechen, dem Berliner auswärtigen Amt nahestehende Personen sind der Ansicht, daß die Vorverhandlungen für den Congreß sich so weit abwickeln werden, daß die Bevollmächtigten der Großmächte zu Ende dieses Monats in Berlin zur Berathung zusammentreten können. Die Sitzungen des Congresses werden voraussichtlich in den Räumen des neuen Reichskanzler-Palais abgehalten werden und ist man gegenwärtig eifrig bemüht, dieselben so schleunig als möglich fertig zu stellen.

Auf wiederholte Interpellationen, ob der Regierung endlich Kenntniß von den **Russisch-Türkischen Friedensbedingungen** geworden sei, hat Sir Stafford Northcote immer nur erst eine eintönige verneinende Antwort zu geben. Als ein Avis für Rußland kann es gelten, daß Earl Derby bezüglich des Vorsitzes auf dem Congresse das Oberhaus dahin belehrte, man dürfe die Stellung eines solchen Präsidenten nicht mit besonderer Macht und Autorität umgeben wähnen. Er sei nur „Primus inter pares“, nicht mehr. Das Englische Auswärtige Amt läßt es sich jedoch angelegen sein, jeder Ueberrumpelung in dieser Frage beizeiten durch einen Gedanken-Austausch mit anderen Mächten vorzubeugen. — Nach Berichten von verschiedenen Seiten dürfte die Ratification des Russisch-Türkischen Friedensvertrages in Petersburg zwischen dem 18. und 22. d. M. zu erwarten sein.

Von den **Alliirten Rußlands** liegen heute verschiedene militärische Nachrichten vor, welche zur Charakterisirung der Situation dienen dürften. Montenegro rüstet ab. Serbien schafft neue Gewehre an, und Rumänien concentrirt seine ganze Armee im westlichen Theile des Landes zwischen Verciorova und Bukarest. Wenn man bedenkt, daß die „Armee“ des Fürsten Nikitta binnen 24 Stunden wieder mobil gemacht werden kann, so wird man erkennen, daß diese Abrüstung nicht viel zu bedeuten hat. Eine eigenthümliche Illustration erhalten die obigen Meldungen noch dadurch, daß der aus San Stefano in Belgrad eingetroffene Serbische Oberst Ljeschanin sich alsbald in einer vertraulichen Mission nach Cettinje begeben soll, und daß man in Bukarest bestimmt wissen will, Rußland werde binnen 14 Tagen in Rumänien eine Armee von 100,000 Mann concentrirt haben, welche bestimmt sein soll, längere Zeit in jenem Lande zu stationiren. Die Unabhängigkeit Rumäniens würde unter diesen Umständen in ganz eigenthümlichem Lichte erscheinen.

Die **Französische Deputirtenkammer** hat die Debatte über die Eisenbahnvorlage fortgesetzt, dieselbe jedoch in Folge Erkrankung des Communicationsministers Freycinet ausgesetzt und auf heute vertagt. Am selben Tage soll auch der Senat die Berathung des Gesetzes über den Belagerungszustand beginnen. Im Uebrigen beschäftigt man sich in Paris meist mit dem Congresse. Der bekannte, gegen die Beschickung des Congresses gerichtete Artikel der Republique Francaise, der, nebenbei gesagt, den Marquis v. Chaudordy zum Verfasser haben soll, hat nur geringen Beifall gefunden, und hat sich Herr v. Waddington, der angeblich selbst nach Berlin gehen will, durch denselben in seinen Entschlüssen nicht beirren lassen. Allerdings haben sich sowohl hervorragende Politiker als auch die öffentliche Meinung dahin ausgesprochen, Frankreich könne den Congreß nur unter der Voraussetzung beschicken, daß derselbe sich ausschließlich mit der orientalischen Frage beschäftigen werde.

Die **Spanier** sind glückliche Leute. Sie erhielten eine Amnestie für alle politischen Vergehen und Verbrechen. In Madrid erklärte der Minister der Kolonien im Senate, alle im Auslande befindlichen Spanier könnten nach Spanien zurückkehren. Wenn sie im Auslande blieben, so thäten sie dies aus freien Stücken, denn die Amnestie sei eine allgemeine. Das Recht der Gnade war von je das beneidenswertheste Vorrecht der Krone.

Der **Papst** erhielt einen Brief des Kaisers von Rußland, in welchem derselbe seinen Dank für die gewährte Gelegenheit, Verhandlungen wegen der Frage der Polnischen Katholiken anzuknüpfen, ausdrückt. Der Kaiser schreibt ferner, daß er seiner Regierung Befehle in der Absicht gegeben habe, daß die Wünsche des Papstes in Erfüllung gingen. Der Papst theilte einigen Cardinälen den wichtigsten Gedankengang der bevorstehenden Allocution mit. Derselbe ist im Allgemeinen versöhnlicher Natur sowohl der Italienischen Regierung als den auswärtigen Mächten gegenüber. Er fand die Bewilligung der Cardinäle. — Ueber die Zusammenstellung des **neuen Cabinets** ist noch nichts weiter ausgemacht, als daß Cairoli, Zanardelli und Desanctis darin eintreten werden. Der Osservatore dementirt das von der Agenzia Stefani gebrachte Telegramm Franchi's vom 8. März.

Eine Depesche aus Teheran meldet dem Wiener „Frdbl.“ daß der Schah von **Persien** zwei Tage vor dem Antritte seiner Reise nach Europa, die spätestens am 5. April vor sich gehen soll, die Großen Persiens in seinem Palaste versammeln und hier den Kronprinzen Muzzafer-Edin für die Zeit seiner Abwesenheit zum Reichsverweser proklamiren lassen werde.

Eine Anzahl **Japanesen** von hohem Range beabsichtigt, am 12. Februar nach Europa abzureisen, unter ihnen Somesima, der als Gesandter nach Paris geht. Derselbe gilt allgemein für den begabtesten unter den jüngeren Staatsmännern Japans und war bis jetzt Vice-Minister des Aeußern. Der bisherige Vice-Finanzminister Mathugata geht als Vice-Präsident der Japanischen Ausstellungs-Commission nach Paris. In Begleitung dieser beiden Herren befinden sich fünfzig Attachés verschiedenen Ranges. — Zwei Japanische Kriegsschiffe, ausschließlich mit Japanesen bemannt, sind auf eine Uebungsfahrt abgegangen, das eine nach Australien, das andere nach Europa.

Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 12. März. Die Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und den Führern der Nationalliberalen

über einen Eintritt der letzteren in das Ministerium sind in Folge der Vorkommnisse im Reichstage vom letzten Sonnabend gänzlich ins Stocken gekommen. Herr Camphausen bleibt vorläufig im Amt. Es handelt sich zunächst darum, einen Ausweg ausfindig zu machen, der es Herrn Camphausen ermöglicht, seinen Posten beizubehalten, ohne daß er in Widerspruch tritt zu seinen eigenen Worten: er werde aus der Ablehnung der Steuervorlagen, für welche er die Verantwortlichkeit übernehme, die parlamentarischen Consequenzen ziehen. Da von einer Annahme der Steuervorlagen überhaupt nicht die Rede sein kann, auch kaum irgend welche Aussicht vorhanden ist, daß die Budgetkommission und nach ihr das Plenum des Reichstages eine Rückzugsresolution faßt, wie der Reichskanzler eine solche gewünscht, Bamberger aber mit aller Entschiedenheit abgelehnt hat, so bleibt schwerlich ein anderer Ausweg übrig, als der, die Steuervorlagen überhaupt zurückzuziehen. Wie uns mitgetheilt wird, ist ein derartiger Beschluß auch bereits gefaßt und wird die diesbezügliche Erklärung dem Reichstage unmittelbar nach den kleinen Ferien zugehen, also ehe noch die Budgetcommission ein ablehnendes Votum abgegeben haben kann. Angedeutet wird diese Entschließung in folgendem Waschzettel, welchen das literarische Bureau zur Vertheilung bringt: „Die verschiedenen Mittheilungen, welche über angebliche Veränderungen im Personalbestand des Staatsministeriums verbreitet werden, entbehren sämmtlich der Begründung. Es ist in diesem Augenblick von Personalveränderungen überhaupt nicht die Rede, so lange nicht die Vorlagen, betreffend das Stellvertretungsgesetz, die Errichtung eines Reichs-Finanzamts und das Tabaksteuergesetz zum Abschluß gelangt sind." — Im literarischen Bureau scheint man übersehen zu haben, daß die Stellvertretungsvorlage bereits erledigt ist.

In der Budgetkommission des Reichstages sind die Anträge resp. Resolutionen Richter (Hagen) und Hammacher angenommen worden. Dieselben gingen dahin: Die Erwartung auszusprechen, daß von der Reichsverwaltung beim Ankauf von Grundstücken Creditverbindlichkeiten nur eingegangen oder übernommen werden, soweit dieselben einschließlich der Baarzahlungen in den Grenzen der bewilligten Summen liegen, oder soweit eine dahin gehende Absicht im Etat ersichtlich gemacht ist."

Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde der verantwortliche Redacteur der „Berliner freien Presse", Herr Fischer verhaftet. Es sind zur Zeit vier Redacteure des Blattes im Gefängniß, die Herren Fischer, Denker, Finke und Dolinski. Letzterer verbüßt in Plötzensee eine längere Gefängnißstrafe, während die drei Ersteren sich in der Stadtvoigtei in Untersuchungshaft befinden. Jetzt wird das socialdemokratische Organ von den Reichstagsabgeordneten Most und Auer verantwortlich gezeichnet. Ersterer zeichnet für die Leitartikel, politische Rundschau, und das Feuilleton, letzterer für den übrigen Theil des Blattes. Beide Herren stammen aus Bayern.

≃ **Berlin**, 12. März. Die Mitglieder des Reichstages, welche schutzzöllnerischen Principien huldigen, haben gestern Abend wieder eine Sitzung gehalten und die Frage wegen des Deutsch-Oesterreichischen Handelsvertrages berathen. Wie wir hören, ist beschlossen worden zu der Berathung des hierüber von der Reichsregierung erstatteten Berichts Anträge einzubringen, welche die schutzzöllnerischen Forderungen präcisiren. Es wurde eine Commission, bestehend aus den Abgg. Dr. Grothe, Frhr. v. Varnbühler, Dr. Hammacher, v. Karborff u. A. niedergesetzt, um diese Anträge redactionell festzustellen.

Das „Illustrirte Patent-Blatt", welches von der hiesigen Patentagentur der Herren J. Brandt und G. W. v. Nawrocki herausgegeben wird und im Verlage von Eugen Grosser hierselbst erscheint, bringt in seiner neuesten Nummer das wohlgetroffene Portrait des Preußischen Handelsministers Dr. Achenbach, welchem gleichzeitig eine kurze Biographie des Ministers beigefügt ist. Das Portrait Achenbachs bildet das erste einer Serie von Portraits, welche die Bildnisse derjenigen Männer wiedergeben sollen, welchen die Ausführung und Verwaltung des für die Deutsche Industrie so wichtigen Patent-Gesetzes übertragen ist — mit anderen Worten der Mitglieder des Deutschen Patentamtes. Uebrigens wollen wir bei dieser Gelegenheit mit Anerkennung dieses neuen Unternehmens gedenken, welches für die Deutsche Industrie und Technik von höchster Bedeutung ist. Die Ausstattung des Blattes ist brillant, die Abbildungen genau und vorzüglich in der Ausführung und der Text zu denselben läßt in keiner Beziehung Wünsche übrig. Die rege Betheiligung, welche das Unternehmen bereits in den betreffenden Kreisen gefunden hat, bietet den Beweis, daß auch von betheiligter Seite dasselbe als ein zeitgemäßes und wichtiges anerkannt wird.

Frankreich.

Paris, 11. März. Ueber Englands Stellung zum Congresse verlautet authentisch: Im Princip stimmt es dem Congresse bei, macht jedoch seine Theilnahme von der vorangegangenen Feststellung eines Programms, besonders betreffend die Regelung der Dardanellenfrage, abhängig. In Folge des Entgegenkommens, welches Rußland in letzter Zeit den Englischen Interessen zu Theil werden ließ, hat diese Forderung hier im höchsten Grade überrascht und befürchtet man, daß der Congreß eventuell ohne Großbritannien stattfinden wird, falls dasselbe auf seine Forderung beharrt. (Die Wiener „Pol. Korr." nimmt für den Fall, daß eine Uebereinstimmung zwischen England und Rußland nicht erzielt werden sollte, einen mehr kriegerischen Wechsel in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Großbritanniens in Aussicht und würde Lord Lyons der Nachfolger Lord Derbys werden. Wie erinnerlich, ist der Botschafter in Paris dem Parlament mehrfach als Vertreter Englands auf dem Congreß resp. der Conferenz bezeichnet worden. Red.)

Italien.

Rom, 9. März. Das Ministerium Depretis ist entschlummert. Aus Mißverständniß in die Welt gekommen — nämlich d m Privatbetrieb der Eisenbahnen zu Liebe, an dem sich die Partei jetzt todtgewürgt hat —, hat es mit Mißverständnissen gelebt und gelitten und zu guter Letzt noch seine letzte Hoffnung auf ein Mißverständniß gesetzt, nämlich, daß Cairoli, der heute mit 227 Stimmen als Präsident des Zweiten Hauses herauskam, seine oppositionelle Herkunft verleugnen und in neutraler Art das Haus regieren könne. Der gesunde Menschenverstand der Collegen hat aber des Herrn Depretis' unverwüstlicher Hoffnungsseligkeit nicht zu folgen vermocht und das Cabinet gilt als todt und begraben. Was nunmehr folgen soll, ist zur Stunde noch ein Räthsel, ein Sphinx oder am richtigten vielleicht ein glorreicher Knoten, der einfach zerhauen werden muß mit einem außerhalb der Parteien stehenden Verwaltungs- und Autoritäts-Ministerium, mit Kammerauflösung und Neuwahlen. Damit ist allerdings manche Verschleppung verbunden und manches Ungemach. Und zum letzteren würde jedenfalls gehören, daß wieder ein Mißverständniß alle derartigen Operationen überdauern wird: die falsche Idee nämlich, als habe die Linke in Folge irgend welcher Ungunst des Schicksals die begonnene Regierungsprobe nicht zu Ende führen können, als sei die Abeit ungerechter Weise unterbrochen worden und würde ohne derartige Schicksalstücke die „Partei" das Land ebenfalls auf die Höhe der in ihren „Principien" begründeten Glückseligkeit geführt haben. So wird die „Partei", aus Hundert unverträglichen Elementen zusammengesetzt, fortwährend von der Nothwendigkeit ihrer Existenz überzeugt bleiben, während es doch klar vor Augen liegt, daß hier neues Leben nur dann erblühen kann, wenn die Ruinen sich als solche erkannt haben. Diese Selbsterkenntniß muß freilich noch sehr wenig durchgedrungen sein, da Sella nicht den Muth gehabt hat, den begonnenen Versuch der Umbildung der Parteien zu Ende zu führen. Freilich ist es fatal, daß der natürliche und unvermeidliche Lauf der Dinge durch den Crispi-Skandal einigermaßen beschleunigt worden ist. Auch ohne denselben würde die Lebensunfähigkeit des Ministers sich in den ersten Tagen der neuen Session mit voller Deutlichkeit erwiesen haben. Aber thatsächlich hat der Mißbrauch, den Crispi mit seinem Amte getrieben hat, doch Cairoli zum entscheidenden Bruche mit der Regierung bewogen. Die Gerichte scheinen sich der Angelegenheit annehmen zu wollen. Der Generalprocurator La Francesca, welcher den Dispens von der öffentlichen Bekanntmachung des beabsichtigten Ehebündnisses ertheilt hat, soll erklärt haben, eben so sehr getäuscht worden zu sein, wie dies schon von einem der fünf Zeugen festgestellt ist, die den notariellen Act bezüglich des Nichtvorhandenseins von Ehehindernissen unterschrieben haben. Kurz der Aergernisse werden täglich mehr. Was zu bedauern ist, das ist die Lage des jungen Königs, der sich bei seinem ersten Auftreten von derartigen Dienern umgeben sieht. Freilich liegt auch indirect wieder ein Vortheil darin, daß in all dem tollen Wechsel doch eine Institution dasteht, der die Gesetze selbst Dauer und Beständigkeit verbürgen. Die Lage ist am allerwenigsten dazu geschaffen, den Republikanern Wasser auf die Mühle zu führen.

Asien.

In Bezug auf die Handelsverhältnisse Deutschlands in den Asiatischen Gewässern giebt ein amtlicher Bericht aus Singapore, welchen wir der „Nordd. Allg. Ztg." entnehmen, interessante Aufschlüsse. Die Deutsche Einfuhr gestaltete sich im Jahre 1876/77, heißt es in dem bezüglichen Bericht, recht befriedigend; denn es hat nicht allein die Einfuhr via England, sondern in Folge der billigeren Frachten der Deutschen Dampfschiffe auch die directe Einfuhr von Hamburg aus in dem letzten Jahre in erfreulicher Weise zugenommen. Die Erläuterung hierfür wird darin zu finden sein, daß nachweislich einzelne Deutsche Industriezweige auf dem hiesigen Markt mehr Terrain gewonnen haben und den fremdländischen Fabrikaten bis zu einem gewissen Grade Konkurrenz zu bereiten im Stande sind. Daß der Weg via England gewählt, überhaupt noch gewählt wird, liegt hauptsächlich in dem Charakter des Exportgeschäfts in Deutschland selbst. Viele Deutsche Fabrikanten, besonders in Westfalen und Rheinprovinz, die für den Export arbeiten, bedienen sich der Vermittelung Englischer und Deutscher Handelshäuser in London. Diesen wird gegen Zahlung von Vorschüssen die Waare consignirt und von ihnen alsdann nach den Ost-Asiatischen Plätzen weiter befördert. Zu den Artikeln Deutschen Ursprungs, die für den hiesigen Markt von Wichtigkeit sind, ist vor Allem Stahl zu rechnen. Es wird hier fast ausschließlich Deutscher Stahl eingeführt und steigert sich die Einfuhr bedeutend. Das Gegentheil ist vom Deutschen Eisen zu behaupten, welches wegen seiner (nothgedrungenen) hohen Preise mit dem Belgischen Eisen nicht concurriren kann. Dasselbe gilt von eisernen Nägeln und Stiften, in welchen Artikeln das Belgische Fabrikat zum Nachtheile der Deutschen Fabriken den Markt fast vollständig beherrscht. Der Import von Deutschen Streichhölzern hat sich ganz bedeutend gehoben, die verbesserte Qualität des Deutschen Fabrikats hat sogar die Schwedischen Artikel verdrängt. In Anilinfarben bildet Deutschland die bedeutendste Bezugsquelle. Deutsche Schaum- und Rheinweine haben, ebenso wie Deutsches Bier, in den letzten Jahren stärkeren Absatz gefunden. Deutsche Flanelle, namentlich aus Bayern, wurden in letzter Zeit, da sich die Qualität derselben gebessert, lebhafter begehrt; Sächsische Strumpfwaaren finden lohnenden Absatz. Deutsche Schirme, namentlich Regenschirme, werden, sobald ihre Qualität gut ist, stets Abnahme finden. Deutsche Seidenwaaren, vorzüglich aus Elberfeld, bilden einen wichtigen Importartikel. Nürnberger Kurz- und Galanteriewaaren bilden einen sehr wichtigen Posten der Deutschen Einfuhr.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. März. Der Kaiser nahm gestern den Vortrag des Chefs des Militärkabinets, General-Adjutanten v. Albedyll entgegen und ertheilte dem Staatsminister a. D. v. Manteuffel Audienz. — Die Nachricht, Fürst Bismarck werde sich in den nächsten Tagen nach Friedrichsruhe begeben, ist, nach der „Post", unbegründet. Derselbe kann bei dem Umfange der ihm augenblicklich obliegenden Geschäfte nicht daran denken, Berlin zu verlassen. — Der Finanzminister Camphausen wurde vorgestern Mittag vom Kaiser empfangen; er erneuerte, wie der „Magdeb. Ztg." gemeldet wird, seine Bitte um Entlassung. Der Kaiser hat jedoch den Minister abermals abschlägig beschieden. — Der frühere General-Director im Rumänischen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Herr Georg Vernaw Liteano, ist von dem Fürsten von Rumänien an Stelle des seitherigen Vertreters Herrn Alexander Degré, zum diplomatischen Agenten in Berlin bestellt und hat dem Staatssecretär des Auswärtigen Amts, Staatsminister v. Bülow sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — In parlamentarischen Kreisen wurde gestern die Meldung des „Deutschen Montags-Blatts", wonach dem Finanzminister Camphausen vom Kaiser die seltene Auszeichnung des Schwarzen Adlerordens zugedacht sei, durchaus bestätigt. Herrn Camphausen nahe stehende Personen versichern jedoch, daß derselbe trotz dieser ihm bevorstehenden hohen Auszeichnung unter keinen Umständen gewillt sei, sein Amt weiter fortzuführen.

— [Berliner Börse vom 12. März. Die Tendenz der Börse war heute in Folge ungünstiger auswärtiger Notirungen und vorwiegender Neigung zu Realisationen sehr matt. Creditactien verloren 4, Franzosen sogar 9 Mark, Bahnen weniger, Banken wie gewöhnlich geschäftslos, Deutsche Fonds fest und still, fremde im Ganzen nachgebend, Montanwerthe ohne Umsatz.

Wien, 12 März. Wie der „Polit. Corr." aus Konstantinopel vom 11 d. gemeldet wird, hätte der Großfürst Nicolaus keine Einladung des Sultans erhalten, sondern aus eigenem Antriebe den Wunsch geäußert, dem Sultan einen Besuch abzustatten. Wie es scheine, habe es der Sultan diesem Wunsche gegenüber lange Zeit an Entgegenkommen fehlen lassen; erst in den letzten Tagen sei eine Vereinbarung über das bei der Begegnung des Großfürsten mit dem Sultan zu beobachtende Ceremoniell gelungen. Neuerdings werde der Besuch des Großfürsten durch das Unwohlsein des Sultans wieder verzögert.

Warschau, 13. März. Amtlich wird gemeldet: In Ochota und Rakow (Gouvernement Warschau) ist die Rinderpest stark ausgebrochen.

Paris, 11. März. Im Lager von Chalons sind bereits 11 Batterien eingetroffen; die Schießübungen beginnen am 1. April, 80 General-Officiere werden denselben anwohnen. — Die Arbeitseinstellung in Monceau-les-Mines ist beendet. — Das neue Blatt: „Die Commune", das gestern erschien, wurde sofort mit Beschlag belegt. — Der Temps emeldet: „Lord Lyons, der für den Congreß in Berlin designirt ist, wird Mitglied des Englischen Cabinets, aber kein Portefeuille erhalten; er wird auf dem Botschafterposten in Paris nicht ersetzt werden, sondern der erste Botschaftssecretär wird die Geschäfte führen."

London, 12. März. In Kearsley bei Bolton in Leicester fand eine Gruben-Explosion statt. 40 Personen wurden getödtet.

Rom, 12. März. Dem vom „Osservatore Romano" gebrachten Dementi gegenüber hält die „Agence Stefano" ihre Meldung vom 8. d. M. aufrecht, daß der Cardinal-Staatssecretär Franchi das dort erwähnte Rundschreiben an die päpstlichen Nuntien erlassen und daß der König Humbert durch eine Mittelsperson den neuen Papst beglückwünscht und daß der Letztere auf dem nämlichen Wege dem König gedankt habe. Der mit der Beglückwünschung beauftragte Prälat sei der Erzbischof von Turin gewesen. Die bezüglich der fraglichen Nachricht ergangenen Dementis rührten nicht vom Vatikan her, sondern seien von der Partei der Unversöhnlichen ausgegangen, die sich von jeder Mäßigkeitsidee, die dem Papste zugeschrieben werde, beunruhigt zeige. — Zur Ministerkrisis heißt es, daß die Wahl eines Ministers des Auswärtigen und eines Kriegsministers die meisten Schwierigkeiten verursache, daß voraussichtlich aber doch in Bälde das neue Cabinet gebildet sein werde.

Friedensnachrichten.

Petersburg, 12. März. Das Journal de St. Petersburg bespricht das von Englischen Blättern gestellte Verlangen, im Voraus festzustellen, daß alle Punkte des Konstantinopeler Friedensvertrages der Appreciation des Congresses unterworfen werden und alle Mächte die Entscheidungen des Congresses acceptiren sollten. Das genannte Blatt hebt hierbei hervor, der Congreß sei kein schiedsrichterliches oder anderes Tribunal, sondern eine Versammlung zur gemeinschaftlichen Berathung über die gemeinsamen oder divergirenden Interessen. Seine Entscheidungen würden um so mehr der allgemeinen Zustimmung sicher sein, als sie weniger von Eifersucht und Mißtrauen und mehr von den allgemeinen Interessen inspirirt würden. Auf den Congressen würden die Entscheidungen nicht mit Stimmenmehrheit gefaßt; das Verlangen, daß Jedermann im Voraus erklären sollte, sich den Beschlüssen des Congresses unterwerfen zu wollen, sei daher unlogisch. Ebenso unhaltbar sei die Forderung, dem Congresse alle Punkte des Konstantinoper Friedens-Vertrages zu unterbreiten. Wenn die Aufgabe des Congresses ein Friedenswerk sei, so müsse man von den Debatten jeden Gegenstand fern halten, welcher, da er nicht einen allgemeinen Europäischen Charakter habe und deshalb auch nicht der Entscheidung des Congresses unterliegt, erregte akademische Discussionen herbeiführen könnte.

— Ein Telegramm des „Golos" aus Odessa vom heutigen Tage meldet: General Ignatieff und Reouf Pascha sind gestern Abend in Odessa eingetroffen und heute Nachmittag um 2 Uhr nach Petersburg abgereist.

Wien, 12. März. Die „Pol. Corresp." meldet aus

Bukarest: Die Rumänische Regierung ist davon informirt, daß in Kischineff die für Rumänisch-Bessarabien bestimmte Russische Civilverwaltung vollständig organisirt ist und nur Ordre erwartet, um die Administration Rumänisch-Bessarabiens in die Hand zu nehmen.

— Die „Presse" meldet aus Obbrovazzo (in Dalmatien): In Südbosnien beginnen die Baschibozuks neue Massacres gegen die Christen. Die Insurgenten beschlossen, den Kampf fortzusetzen, und wählten den Herzegowinaschen Wojwoden Bozidarovic Weselicka zu ihrem Agenten beim Congreß Heute findet bei dem Grenzort Trubar ein Kampf zwischen Türken und Insurgenten statt, dessen Ausgang unbekannt ist.

— In den vereinigten Subcommissionen der Ungarischen Delegation antwortete Andrassy auf eine Anfrage Szecsen's betreffs der Beschränkungen des Donaustroms: Die Türkei wollte die Donau nicht als conventionellen Strom, sondern als eigene Grenze und Vertheidigungslinie betrachten, was Oesterreich-Ungarn nicht acceptiren konnte. Auf eine längere Rede Szecsen's stimmt Andrassy zu, die Initiative betreffs Veränderung der Lage der kleinen suzeränen Staaten hätte von Oesterreich ausgehen sollen. Der Minister verweist auf den Abschluß des Rumänischen Vertrags und die Schritte betreffs des Rumänischen Fürstentitels, erklärt aber, er könne seine Absichten nur bis zu einer gewissen Grenze enthüllen. Die Regierung war von Anfang geneigt, die Unabhängigkeit Rumäniens, aber nicht dessen Neutralität anzuerkennen. Der Minister verweist darauf, daß die öffentliche Meinung nicht immer das Richtige treffe; auch das Volk liebt es nicht, die Wahrheit zu hören. Der Minister verweist auf die Wandlung der öffentlichen Meinung in England. Der Deligirte Wahrmann protestirt entschieden gegen die Meinung, daß in der Ungarischen Delegation die Kriegsstimmung vorherrsche Niemand wünsche den Krieg, aber die Delegation erklärt ruhig und ernst, den Krieg aufnehmen zu wollen, wenn er zur unvermeidlichen Nothwendigkeit würde. Nachdem noch andere Redner theils in diesem Sinne gesprochen, theils bemerkt haben, daß sie in der Creditvotirung kein Vertrauensvotum erblicken wollen, erklärt Andrassy, daß er gegen die Formulirung des Antrags Falk's nichts einzuwenden habe, jedoch sich für den Antrag nicht engagiren könne, weil ihm der Beschluß der Oesterreichischen Delegation noch unbekannt sei. Sollten beide Beschlüsse von einander abweichen, so müsse ein Mittelweg vereinbart werden. — Hierauf wird der Credit einstimmig nach dem Antrag Falk's angenommen.

London, 12. März. [Unterhaus.] Auf eine Anfrage Wilmots erklärte der Schatzkanzler Northcote, die Regierung habe nichts davon gehört, daß die Russen die Landenge von Gallipoli verschanzt hätten; nach den letzten Berichten ständen die Russischen Vorposten 12 Meilen von Boulair jenseits des Kamiesklusses! ihre Hauptmacht bei Kadikioi. Peel kündigte an, daß er am Donnerstage die Frage aufwerfen werde, ob die Entsendung des Lord Lyons zum Congresse angesichts seiner bekannten Anschauungen über die Orientalische Frage erwünscht sein dürfte.

— [Oberhaus.] Lord Stratheden theilte mit, daß er am Donnerstage die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Vorsichtsmaßregeln lenken werde, die erwünscht seien, bevor England zum Congresse gehe, gleichzeitig werde er beantragen, den Schriftwechsel bezüglich des Friedensvertrages vorzulegen Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Bill, betreffend die Rinderpest, einem Specialausschusse überwiesen.

— [Unterhaus.] Ashley beantragt ein Tadelsvotum gegen Layard anläßlich dessen Verhaltens in der Angelegenheit des Briefwechsels zwischen Gladstone und Megroponte betreffs Griechenlands Es entstand eine lebhafte längere Debatte. Hartington betonte, die Regierung solle offen erklären, ob sie Layard's Handlungsweise als seiner Position entsprechend und dessen Erklärungen als befriedigend ansehe, sonst müsse er den Antrag unterstützen. Northcote betont den Ernst des vom Hause verlangten Schrittes. Layard mag nicht ganz discret gewesen sein, wie er selbst zugestanden, aber er war verpflichtet, die Regierung von dem Briefwechsel zu unterrichten, der zur Zeit der großen Aufregung in Griechenland stattfand, wo England Alles aufbot, um Griechenland vom Kriege abzuhalten. Der Antrag wurde mit 206 gegen 123 Stimmen abgelehnt.

— „Times" meldet aus Pera: Die Pforte beschloß in Kürze zwei Armeecorps nach Volo zu senden, um den Aufstand in Thessalien vollständig niederzuwerfen. „Standard" meldet: Die Britische Flotte siedelte Sonnabend von Tulza nach dem Golf Ismid über. (Diese Uebersiedelung war bekanntlich schon am 1. d. M. in Aussicht gestellt worden. Ismid liegt im Golf von Nikomedia, südöstlich von Tuzla.

Paris, 12. März Die „Agence Havas" läßt sich aus Athen vom heutigen Tage melden, die Russische Regierung habe der Griechischen Regierung durch ihren Gesandten in Athen, Saburow, mittheilen lassen, daß sie den Antrag Griechenlands auf eine Vertretung auf dem Congresse annehme.

Constantinopel, 12. März. Die Russen besetzten gestern Ferkerkelsi bei Bujukdere, die Pulverfabrik Azatli, sowie mehrere andere Dörfer in der Umgebung von Constantinopel. Gegen Yarim-Burgas, Kaparnaria und Aghacli schieben die Russen Truppen in der Richtung auf die Hauptstadt vor.

Locales.

Memel, den 14. März

*[Concert Popper Menter.] Der Augsburger Allgem. Zeitung entnehmen wir folgenden Bericht: In dem von den Himmlischen gleicherweise mit den reichsten und schönsten Gaben begnadeten Künstlerpaare D. Popper und Sophie Menter traten uns Persönlichkeiten entgegen, die durch ihre Leistungen alles überboten, was wir je gehört. Wenn die höchsten Schwierigkeiten virtuoser Technik mit solch spielender Nonchalance überwunden werden, dann vermag der Hörer ein Concertstück erst in Wirklichkeit und vollkommen zu genießen. Wie der Aar im Reiche des Aethers herrscht und mit voller Freiheit sich bewegt, so beherrschen beide Künstler in staunenswerther Freiheit technisch und geistig das Gebiet ihrer Kunst. Frau Menter dürfte unter den Pianistinnen unserer Zeit — und das will etwas sagen — keine oder doch nur sehr wenige ebenbürtige Nebenbuhlerinnen haben. So klare Passagen, so unfehlbare Sicherheit, solche Kraft, die durch weibliche Milde doch so schön in Schranken gehalten wird, solche Brillanz der Technik und solch geistig-geniales Durchdringen der vorgetragenen Werke erinnern wir uns kaum je bei einer Dame gehört zu haben. Frau Menter hat seit ihrem letzten Auftreten hier riesige Fortschritte in ihrer Kunst nach allen Richtungen hin gemacht. Ihr Gatte, wie sie durch persönliche Liebenswürdigkeit und durch eminenteste Begabung und Leistungsfähigkeit hervorragend, beherrscht sein schwieriges Instrument mit einer Meisterschaft, die uns aus staunender Bewunderung nicht herauskommen läßt. Diese Eleganz der Bogenführung, diese Noblesse des Vortrags, dieser zarte, schmeichelnd kosende, weiche und doch wieder so volle Ton reißen uns zu immer neuem Entzücken hin

*[Colla Seelig]. Im Anschluß an das noch bevorstehende eben besprochene Concert, wollen wir einer ähnlichen Kunstleistung gedenken, die einer unserer hier geborenen Künstler in Königsberg veranstaltet hat. Die „K. H Z" berichtet darüber das Folgende: „Das Concert, welches der Pianist Colla Seelig vorigen Sonnabend unter gefälliger Mitwirkung des Fräul. Kiehl und der Herren Rakemann und Brode im Deutschen Hause gegeben, erzielte bei zahlreichem Besuch einen recht erfreulichen Erfolg. Der Concertgeber erwies sich in seinen Vorträgen als ein talentvoller, tüchtiger Pianist, der nach fortgesetzten tieferen Studien sicherlich ein schönes Ziel erreichen wird. Bei einer verständigen Auffassung des Inhalts der Composition, verbunden mit technischer Sicherheit in der Ausführung, berührt sein Vortrag den Zuhörer durchweg angenehm durch Klarheit, Feinheit und eine gewisse Eleganz des Spiels, so namentlich in den Salonstücken; dagegen vermißten wir hie und da, z. B. im G moll-Concert von Mendelssohn, wünschbare Contraste, Schwung und imponirende Kraft in der Ausdrucksweise. Das genannte Concertstück, für zwei Claviere, wurde übrigens vom Concertgeber und Herrn Rakemann, welcher den Orchesterpart spielte, im Ganzen sehr gut ausgeführt. Die Liedervorträge des Frl. Kiehl und die Violinpiecen des Herrn Concertmeister Brode fanden eine sehr beifällige Aufnahme, wie das ganze Concert überhaupt, das zu den besseren Erscheinungen dieser Concert-Saison zählt." Es dürfte hiernach die gestrige Erwähnung desselben Concerts von Seiten unseres Königsberger Correspondenten zu berichtigen sein.

Standesamtliche Nachrichten
vom 14. März.

Geboren: dem Maurergesellen Fr. Aug Drescher ein Sohn; dem Schneidermeister August Stolz eine Tochter.

Aufgeboten: Lieutenant im 5. Ostpreuß. Infanterie-Regiment Nr. 41 Daniel Wilhelm Borck — Pillau mit Henriette Emilie Helene Heintz — Memel; Commis Wilhelm Heinrich Adalbert Trapp mit Auguste Louise Amalie Oltersdorf; Losmann Adam Labrenz — Drawöhnen mit Loswittwe Anna Naujoks, geb. Trautzies, daselbst

Vermählt: Vicefeldwebel Johann Carl Mogath — Memel mit Caroline Margarethe Licht — Bom-Bitte.

Gestorben: Klempnermeister Joh. Heinrich Meier, 63 Jahre alt; Matrosen-Wittwe Charlotte Duch, geb. Wichmann, 77 Jahre alt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Marie Bähr mit Herrn Fritz Winkler, Fräul Louise Regge mit dem Schulamts-Candidaten Herrn Max Dangel in Stallupönen, Fräul Paula Gutmann in Berlin mit dem Kaufmann Herrn Moritz Rosenbaum in Leipzig, Fräul. Bertha Windmüller mit dem Gerichts-Assessor Herrn Max Settegast in Breslau.

Geboren ein Sohn: Herrn G. A. Ehnimb in Königsberg, Herrn Jaffa in Kraxtepellen.

Fremden-Report.

British-Hotel. Ober-Ingenieur Reddig a. Schwarzort. Kaufl Beckmann a. Grevenbrouch, Krohn a. Insterburg, Scheeder, Wolfheim, Werner a. Berlin, Schirrmacher a. Dresden, Laser a. Hagen, Fischer a. Leipzig. Krüger a. Königsberg.

Victoria-Hotel. Kaufl. F. Beaumont a. London, L. J Schulz a. Königsberg, Hartung a. Thorn. Rentier G. Schmalz a. Tilsit.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Ausgeg.	März	Schiff	Capitän	Nach	Mit	Beladen von
44	13	Calypso	Wenzel	Nieuwediep	Holz	Quitschau u. Bernstein
45		Germania	Stahl	Dundee	Flachs	H. Fowler & Co.
46		Louise Auguste	Neumann	Newcastle	Planken	Frentzel:Beyme u. Co
47	14	Die Erndte	Jancke	Libau	Güter	Stettin

In der Fahrrinne des Seegatts 20' 8". Strom aus. Wasserstand 3' 2", Wind NNW.

Sedan — Wilken — 28.2 Memel, 10.3 wegen Dunkelheit unter Dragoe geankert, 11.3 Helsingör-Rhede geankert Alles wohl.
Alexander — Block — 27.2 Memel, 11.3 Helsingör-Rhede geankert.

Amtliche Börsen-Fracht-Notirungen.

13. März. Gloucester 15 sh. 6 d. per Load fichtene Balken,
" Hull 35 sh. per Standard Bretter,
" Ipswich 37 sh. 6 d per Standard Planken,
" Grimsby 12 sh. per Load fichtene Balken,
" Lynn-Dock 13 sh. " " " "
" Ost-Schottland 27 sh. 6 d. per Ton Flachs,
" London 13 sh. 6 d. per Load fichtene Balken.

Amtlicher Börsenbericht.

Königsberg, den 13. März.

Weizen unverändert, loco per 1000 Kil. hochbunter 124-125pfd. 202,25, 130pfd. 218,75 Mk. bez., rother 118/19pfd. 185,75, 120pfd. 181, 125/26pfd. 200, russischer 112pfd. 167, 116/17pfd. 177,75, 122/23pfd. 186,25 Mk. bez.

Roggen still, inländischer loco per 1000 Kil. 119/20pfd. 127,50, 121/22pfd. 130, 124/25pfd. 133,75, 128pfd. 136,25, 125-26pfd 137,50 Mk. bez., russischer 113/14pfd. 122,50, 115/16pfd, 116pfd. 123,75 Mk. bez., pro März 132 Mk. Br., 130 Mk. Gd., pro Frühjahr 132,50 Mk. Br., 130 Mk. Gd., pro Mai-Juni 132,50 Mk. Br., 130 Mk. Gd.

Gerste flau, große loco per 1000 Kil. 137, 144.75, 145,75 Mk. bez.. russische 122,75 Mk. bez., kleine 141,50 Mk. bez.

Hafer flau, loco per 1000 Kil. 114, 118, 108, 112 Mk. bez., russischer weiß 104, bunt 104 Mk. bez., pro März 122 Mk. Br., pro Frühjahr 124 Mk. Br., 120 Mk. Gd.

Erbsen unverändert, feine gefragt, loco per 1000 Kil. weiße 120, 122,25, 124,50, 126,50 Mk. bez.

Bohnen loco per 1000 Kil. 131 Mk. bez

Wicken loco per 1000 Kil. 106,50, 120, 117,75 Mk. bez.

Spiritus (per 100 Litres) à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres ohne Faß loco 52,50 Mk. bez., Termine nicht gehandelt.

Spiritus pro 10,000 Liter % loco ohne Gebinde 53 Mk. Br., 52½ Mk. Gd., 52½ Mk. bez, kurze Lieferung — Mk. bez, pro März 53 Mk Br., 52¾ Mk. Gd., pro Frühjahr 53 Mk. Br., 52¾ Mk. Gd., pro Mai-Juni 53¾ Mk Br., 53¼ Mk. Gd., pro Juni 54½ Mk. Br., 54 Mk. Gd., pro Juli 55¼ Mk. Br., 54¾ Mk. Gd., 55 Mk bez., pro August 56 Mk. Br., 55½ Mk. Gd., pro September 56¼ Mk. Br., 56 Mk. Gd.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Festest.	März 13. R.-Mk.	März 14. R.-Mk.
Roggen fest April-Mai	144	144,50
Roggen Mai-Juni	142,50	142,50
Hafer April-Mai	137	137
Petroleum loco	24,50	24,80
Spiritus loco	52	51,80
4½% Consolidirte Preußische Anleihe	105,10	105,10
4½% Ostpreuß. Pfandbriefe	101,90	101,90
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	162,50	162,60
Russisch-Englische Anleihe von 1872	84,20	84,20
Russ. Noten	220,90	220,80
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	219,65	219,50
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,95	167,90
London, 1 Lstr. 3 Monate	20,30	20,30,5
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,39	20,40
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,90	80,90

Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Mittwoch, den 13. März.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter	Temperatur Cels	Bemerkungen.
Memel	750,3	NNO. 5	heiter	— 4	
Neufahrwasser	752,4	do.	wolkig	— 0	Seegang unruhig
Swinemünde	755,1	NO. 3	bedeckt	+ 2	Seeg. zieml. unr.
Kiel	758,0	N. 3	do.	+ 1	
Skagen	759,6	NO. 5	wolkig	00	Seeg. zieml. unr.
Kopenhagen	757,0	NO. 4	h. bed.	+ 1	
Bornholm	755,5	—	do.	— 0	
Stockholm	755,5	NNW. 2	klar	— 5	
Riga	748,3	NO. 2	bedeckt	— 8	

Uebersicht der Witterung.

Barometer Schottland und Irland sehr hoch, Skandinavien stark gestiegen, Ungarn gefallen, leichte bis frische nördliche Winde in ganz Mittel- und Nord-Europa, im Nordosten bis Hinterpommern und Südnorwegen Frost.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

M Recept. i. III. d. **15.** c. Ab. 7½ U.

Heute Morgen 8 Uhr starb an Lungenschlag der Klempnermeister Joh. Heinrich Meier, im 64. Lebensjahre, welches betrübt anzeigen die Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17., Vormittags 9 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Restaurant de Passage.
Täglich Concert u. Gesangs-Vorträge.

Verein Concordia.

Die Beerdigung unseres Vereins-Stiftungs-Mitgliedes, des Herrn Christian Hamann, findet **Sonnabend, den 16. d. Mts., präcise 3 Uhr Nachmittags,** vom Sterbehause, Alexanderstraße, aus statt und bitten um recht rege Betheiligung

Die Vorsteher.

ERNST'scher Gesangverein.
Freitag, den 15. März c.,
keine Uebung.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Montag, den 18., Abends Punkt 8 Uhr, **Versammlung.** (Gäste haben Zutritt.)

Vorträge: Herr Dr. Rülf über „die Bedeutung des Tages. Herr S. über „Klavier-Bau" Fragekasten.

Der Vorstand.

R. de Comin's
Restaurant und Weinhandlung.
Heute vom Faß
brillantes Memeler Actien-Bier,
wozu einladet d. O.

Nach Stettin
ladet D. „Der Blitz" Capt. H Marx.
Güteranmeldungen erbittet
Adolph Carosus, Schiffsmakler.

Mit **Clavierunterricht** wünscht wieder einige Tagesstunden zu besetzen
Minna Neuman, Töpferstraße 19.
Auch steht daselbst eine **Strickmaschine** billig zum Verkauf.

Zur **Krankenpflege** empfiehlt sich
A. Liebnitz, Hospitalstr. 8,

Freitag, den 15. März 1878,
Abends 8 Uhr,
im Victoria-Saale

Concert

von

Sophie Menter-Popper
und
David Popper,
K. K. Kammer-Virtuosen.

I. R. Schumann: Op. 9 Carneval ..... *S. Menter-Popper.*
II. D. Popper. Concertstück ..... *D. Popper.*
III. a) Chopin: 2 Mazurkas. b) Schubert-Liszt: trockne Blumen. c) Schubert-Liszt: Morgenständchen. d) Rossini-Liszt: Tarantella. } *S. Menter-Popper.*
IV. a) Chopin: Prélude. b) Popper: Gavotte. c) Chopin: Nocturno. Es-dur. d) Popper: Papillons. } *D. Popper.*
V. Liszt: Rhapsodie hongroise ..... *S. Menter-Popper.*

Concert-Flügel von C. Bechstein, Berlin, aus dem Magazin von E. Theden, Königsberg.

Billets bei Herrn **Wm. Fischer,** einzelne zu Mk. 2,50., vier Stück für Mk. 8.

Im Stadttheater zu Memel.

Freitag, den 15., auf vielfaches Verlangen wiederholt:

Dornröschen.

Romantisches Feenmärchen in 4 Akten und 15 Bildern. Hierauf:

Neues Ballet nebst Tableaux.

Billets sind auch am Tage an der Theaterkasse zu haben. Sonntag unwiderruflich die letzte Vorstellung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß das Wiege- und Meßamt von nun an probeweise auch **Verwiegungen von Kohlen** übernimmt; die näheren Bedingungen sind auf dem Bureau des Wiege- und Meßamts zu erfahren.

Memel, den 13. März 1878.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Die land- und forstwirthschaftliche Zeitung
für das nordöstliche Deutschland,

Herausgeber: General-Secretair **Kreiss** in **Königsberg i. Pr.,** beginnt mit dem 6. k. Mts. das 2te Quartal ihres 14. Jahrgangs.

Die Zeitung erscheint jeden Sonnabend $1\frac{1}{2}$ bis 2 Bogen stark und ist bestrebt, durch Besprechungen der Fortschritte auf dem Gebiete der Bodenkultur, der Thierzucht, des Meiereiwesens, der technischen Nebengewerbe, der Forstwirthschaft und Fischerei, unter Berücksichtigung der Verhältnisse unseres Ostens, die Erhöhung der Reinerträge fördern zu helfen und ein Organ des Meinungsaustausches der Wissenschaft und Praxis auf gewerblichem und volkswirthschaftlichem Gebiete zu sein.

Abonnement pro Quartal 2 Mk. 50 Pf. bei allen Postanstalten (Postzeitungs-Katalog pro 1878 No. 2343).

Die landwirthschaftliche Dorfzeitung,

Herausgeber: General-Secretair **Kreiss** in **Königsberg i. Pr.,** beginnt demnächst das 2. Quartal ihres 15. Jahrgangs.

In schlichter, gemeinverständlicher Sprache geschrieben, ist die „Dorfzeitung", wie ihre weite Verbreitung es beweist, ein treuer Freund und Berather des kleineren Landwirths in Haus und Hof.

Abonnement zu 75 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten (Postzeitungs-Katalog pro 1878 Nr. 2351.)

Copialien werden sauber gefertigt, sowie **Noten** abgeschrieben Hospitalstraße No. 13, oben.

Bekanntmachung.

Ein tüchtiger **Bau-Aufseher** mit guten Zeugnissen wird zum Bau des Dange-Bohlwerks gesucht. Meldungen werden im hiesigen Hafenbaubureau angenommen.

Memel, den 12. März 1878.

Königl. Hafenbau-Inspection.

Submission auf Lieferung von Maschinen-Steinkohlen
für die Baggerungen im Memelstrome.

Zur Entgegennahme von Offerten für die Lieferung von circa 2700 Hectoliter Maschinen-Steinkohlen franco-Tilsit-Memelufer, im Ganzen oder in einzelnen Portionen, nach Maßgabe der aufgestellten Bedingungen, steht

Sonnabend, den 23. März c., Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau Termin an.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Steinkohlen", sind bis dahin mit Kohlenproben franco hier einzureichen.

Die Submissions-Bedingungen liegen zur Einsicht hier aus oder können auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Tilsit, den 11 März 1878.

Der Wasserbau-Inspector.
C. Schlichting.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für die

Lübecker Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Lübeck
und den
Rheinisch-Westfälischen Lloyd,
See-, Fluss- und Land-Transport-Versicherungs-Gesellschaft München-Gladbach

empfiehlt sich der General-Bevollmächtigte

John Froese,
Comptoir, Friedrich-Wilhelmstrasse 17/18.

Mit bedeutendem Verlust
verkaufe ich bis **ultimo März** den Rest meines Waarenlagers, bestehend in **Gardinenstangen, Rouleaux, Stöcken, Peitschen, Porcellan, Glaswaaren, Necessairs, Lampen, verschiedenen Wirthschafts-Geräthen und Spielwaaren.** **C. L. Cron.**

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

Augenleiden! **Augenkranke**

In dem Buche über Dr. **White's Augenheilmethode,** welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Aechtheit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Francirungs-Marke (3 Pf) gratis versandt durch **Traugott Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen.

die Sanitätsche Befreiung von ihren

Couverts mit Firma,
Papierservietten, Geschäfts- und Visitenkarten, Cigarren-, Thee- und Waarenprobenbeutel, sowie Beutel für Conditoren und Samenhandlungen empfiehlt zu den billigsten Preisen

***Carl Noetzel,* Pogegen,**
Couvert-Fabrik und Druck-Anstalt.

Maschinen-Kohlen,
aus dem Schiffe Minna Helene, empfiehlt mit und ohne Anfuhr

H. Lundgreen.

Morgen Sonnabend Heydekruger Schmandkäse. **F. Kukluk.**

Schönblühende **Azalien** in allen Farben in Töpfen und **Hyacinthen** sind wieder vorräthig und empfiehlt dieselben

Kadgiehn, Friedrich-Wilhelmstr. 1.

Ein fast neuer, von 3zölligen Planken mit Zinkausschlag gebauter **Eiskasten,** welcher 3 Fächer Speisenkühler und einen Kühlerraum für 1 To. Bier ($\frac{3}{4}$ $\frac{2}{8}$) besitzt, steht auf hiesigem Bahnhofe billigst zum Verkauf.

Kalk! Kalk!
so wie auch Düngerkalk,
aus neu aufgedeckten Marmorbrüchen, in vorzüglicher Qualität, alle anderen Kalke an Ergiebigkeit übertreffend, liefert **zu billigsten** Preisen frc. Waggon

Michael Levy, Inowrazlaw.

Eschene Möbel, Fensterköpfe, ein birkener Schreibtisch werden wegen Mangel an Raum billig verkauft Holzstraße No 9.

Fette Puten,
(die letzten in dieser Saison)
sind zu erfragen bei ***Hrm. Siebert.***

Schöner saurer Kumst
ist zu haben Friedrichs-Markt Nr 5 bei Frau ***Joseph.***

Ein **Glaskasten** ist zu verkaufen Junkerstraße Nr 7.

Einen einspännigen Arbeitswagen für alt sucht zu kaufen ***J. L. Stamm.***

Geld gegen Pfand-Sicherheit verleiht
Albert Fischel, Marktstr 3—4.

Eine **rothlederne Brieftasche** ist auf der Post verl. geg. Der Finder wird geb, dieselbe gegen Belohn. Werftstraße 3/4 abzugeben.

Ein anständiger junger Mann sucht Stellung in einem Holz-, Getreidegeschäft oder Comtoir. Gefäll. Offert. sub **H. J.** Hospitalstraße 1a. oben abzug. Daselbst werden schriftl. Arbeiten jeb. Art sauber angef, sowie Noten abgeschrieben.

Zwei Lehrlinge fürs Babiergeschäft in einer andern Stadt erhalten Stellung durch

G. F. Jausiems.

Memel, den 12. März 1878.

Eine herrenlose Fleischerbank ist vom neuen Markte am 9. d. M. nach dem Stadthaushofe geschafft und vom Eigenthümer in Empfang zu nehmen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter No. 689. der Kaufmann Charles Behrend Hohorst aus Memel, Ort der Niederlassung: Memel, Firma: Chs. Hohorst eingetragen zufolge Verfügung vom 12 März 1878 am heutigen Tage.

Memel, den 13 März 1878.

Königl. Kreisgericht.
Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Aufseher Gottlieb Heinrich Kampf und die Mühlenbaumeister-Wittwe Louise Borchert, geb. Kurschenthal von Königl. Schmelz, haben durch den Vertrag vom 30 Januar / 5. Februar 1878 die Gemeinschaft der Güter in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem eingebrachten Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 5. Februar 1878.

Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Das den Zimmermann Adam und Urte, geb. Kojellis, Skuddis'schen Eheleuten, gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück Wallehnen Nr 2285, das mit einer Fläche von 3 Hekt. 48 Ar 40 □ Meter der Grundsteuer unterliegt und nach einem Reinertrage von 2,57 Thlr, und einem Nutzungswerthe von 48 Mark zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III. eingesehen werden können, soll

am 14. Mai 1878,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Zimmer No. 18/19, im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird

auf den 16. Mai c.,
Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 9. März 1878.

Königl. Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Subhastations-Patent.

Die dem Wirth Michel Pannars zu Bajohr-Mitzko gehörigen, im hiesigen Gerichtsbezirk belegenen Grundstücke Bajohr-Mitzko No. 1635 und Daupern No 2382, die mit einer Fläche von 7 Hekt 46 Ar 60 □ Mt resp 6 Hekt. 38 Ar 10 □ Mt. der Grundsteuer unterliegen und nach einem Reinertrage von 9.12 Thlr. resp 8 95 Thlr. und einem Nutzungswerthe von 36 Mark zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden sind, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III. eingesehen werden können, sollen

am 21. Mai 1878,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer No. 18/19, im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird

auf den 23. Mai c.,
Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 25 Februar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Steckbrief.

Gegen die Losiran Heinriette Lardon von Wietzischken ist die gerichtliche Haft wegen Diebstahls beschlossen worden. Ihre Festnahme hat nicht ausgeführt werden können. Es wird ersucht, die Lardon im Betretungsfalle festzunehmen und an das unterzeichnete Kreisgericht abzuliefern.

Lardon ist mittler Statur, hat dunkles Haar, brünettes Gesicht und starke Augenbrauen

Kaukehmen, den 7. März 1878.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel. Beilage.

Beilage zu No. 63. des Memeler Dampfboots.

„Memeler und Grenz-Zeitung."

Freitag, den 15. März 1878.

Lb. Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. März; $11\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$ Uhr.

Eine auf die Rinderpest bezügliche Denkschrift ist beim Hause eingegangen.

Tagesordnung: I. Mehrere mündliche Berichte der Budgetcommissionen.

a) Abg. Grumbrecht referirt zunächst über Kap. 1 der Einnahme: „Zölle, Verbrauchssteuern und Aversen" und empfiehlt nachstehenden Antrag der Commission zur Annahme: den Anschlägen unter Tit. 1, 2, 3, 5 und 6 zwei Procent in Rücksicht auf die Zunahme der Bevölkerung hinzuzusetzen und daher ein Mehr von 4,868,540 Mk. gegen den Etatentwurf, die Einnahmen aus den Zöllen ꝛc. überhaupt in Höhe von 250,326,840 Mk. zu bewilligen.

Bundescommissar Geheimrath Dr. Michaelis erklärt sich gegen den Antrag der Commission und rechtfertigt die Ansätze der Rgierung mit den bei Aufstellungen des Etat bisher maßgebend gewesenen Grundsätzen der dreijährigen Durchschnitts-Einnahme.

Abg Frhr. v. Maltzahn (Gültz) spricht ebenfalls für die Ansätze der Regierung. Die Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern hängen wesentlich von der wirthschaftlichen Lage des Landes und der augenblicklichen Vermögenslage seiner Einwohner, der Consumenten, ab. Die augenblickliche Lage des Landes sei aber keineswegs als eine besonders günstige zu bezeichnen. Auch sei kaum zu erwarten, daß sich schon im nächsten Jahre die Verhältnisse so verändern werden, daß eine erhebliche Steigerung der Einnahmen zu erwarten sei.

Abg. v. Kardorff ist der Ansicht, daß man unter allen Umständen bei Aufstellung des Etat nach festen Grundsätzen verfahren müsse. Die Durchschnittserhöhung der Einnahmen bei den Zöllen und Verbrauchssteuern um zwei Prozent hält Redner eigentlich für zu hoch, man werde dieselbe auf $1\frac{1}{2}$ Prozent fixiren müssen. Dem Antrage der Commission werde er heute jedoch zustimmen.

Geheimrath Dr. Michaelis erklärt sich nochmals gegen den Antrag der Commission. Wenn das Haus nach demselben beschließen sollte, so würden die wirklichen Einnahmen wahrscheinlich um $6\frac{1}{2}$ Millionen Mk. hinter dem Voranschlag zurückbleiben.

Der Antrag der Commission wird hierauf genehmigt.

Abg. Grumbrecht empfiehlt ferner Namens der Commission die Annahme folgender Resolution. Den Reichskanzler zu ersuchen, bei der Aufstellung des Etat pro 1879/80 in Erwägung zu ziehen: 1) ob nicht bei der Berechnung der Aversa für die Zollausschlüsse statt der Netto- die Brutto-Einnahmen von den betreffenden Abgaben zum Grunde zu legen seien. 2) Ob nicht eine erhebliche Erhöhung des sogenannten Zuschlags pro Kopf der städtischen Bevölkerung von Hamburg und Bremen geboten und nicht auch für die städtische Bevölkerung von Altona ein Zuschlag pro Kopf zu fordern sei, und 3) in wie weit für die Bevölkerung der im Freihafengebiete Hamburgs belegenen sogenannten Vororte, welche vorzugsweise städtisch bebaut sind und eine städtische Bevölkerung haben, der sogenannte Zuschlag pro Kopf von dem Bundesstaate Hamburg in Anspruch zu nehmen sei.

Der Präsident des Reichskanzleramts Hofmann erklärt sich Namens der vereinigten Regierungen mit der Resolution in allen drei Punkten einverstanden. Es sei diese Frage bereits im Bundesrath angeregt worden und an den Reichskanzler das Ersuchen gerichtet, eine Ermittelung zu veranlassen, ob jener Zuschlag den Verhältnissen entsprechend erhöht werden könne. Diese Untersuchung werde sich nicht blos auf Hamburg und Bremen, sondern auch auf die übrigen Zollausschlüsse erstrecken.

Abg. Mosle (Bremen) erklärt sich entschieden gegen diese Resolution. Es sei doch nicht anzunehmen, daß die Bewohner der Handelsstädte fünf Mal mehr consumiren, als die Bewohner anderer Städte. Außerdem hätten diese Städte auch mehre Einnahmen verloren, so daß sich dieser Aufschlag durch nichts rechtfertigen lassen werde.

Abg. Dr. Braun beantragt nach der Erklärung des Vertreters der verbündeten Regierungen Uebergang zur Tagesordnung. Nachdem die beantragten Erwägungen bereits angeordnet seien, scheine es nicht angemessen, noch eine zweite Serie von Erhebungen zu fordern. Dazu liege kein Grund vor. Es würde das erinnern an den bekannten Volksauflauf in Hamburg. Als der Bürgermeister die Aufständischen fragte, was sie denn eigentlich wollten, erhielt er zur Antwort: „Eene Republik wollen wir hebben!" und als der Bürgermeister antworte: „Aber Ihr habt ja schon eine", antworteten sie: „Ja, denn wollen wir noch eene!" (Große Heiterkeit.) Redner erklärt sich dann entschieden für die Aufrechthaltung der Freihäfen. Die Annahme des Antrages würde leicht als ein Zeichen der Mißgunst oder der Feindschaft gegen die Freihäfen aufgefaßt werden.

Abg. v. Kardorff erklärt sich für den Antrag der Commission. Er hält die Freihafenstellungen für antiquirt, deren Zweck doch nicht sein könne, wie es thatsächlich der Fall, jährlich neue Industrien ins Leben treten zu lassen.

Abg. Wolffson (Hamburg) erklärt sich gegen die Resolution. Der Standpunkt des Vorredners, der die Auflegung einer drückenden Steuer benutzen wolle, um die Hansestädte um ihr verfassungsmäßig garantirtes Recht zu bringen, sei wohl ein isolirter. Er würde mit der größten Ruhe zusehen, daß seine Landsleute mehr bezahlen, wenn sich herausstellen sollte, daß sie mehr bezahlen müßten. Er habe aber mit Freuden die Ankündigung begrüßt, daß sich der Bundesrath mit dieser Sache beschäftigen werde. Er wünsche im Interesse der Hansestädte eine strenge Untersuchung, welche die vorhandene Illusion zerstören werde.

Abg. v. Schmid (Württemberg) erklärt sich für die Annahme der Resolution, ebenso Abg. Richter (Hagen). Durch die Ausführungen der Abgg. v. Kardorff und Braun seien in di Resolution Motive hineingelegt worden, welche mit derselben nicht das Mindeste zu thun haben. Man habe dabei nicht an die Freihafenstellung, sondern an die städtische Bevölkerung gedacht. Die Frage, ob Freihafen oder nicht, hänge damit in keiner Weise zusammen. Es stehe fest, daß in den großen Städten der Consum von Colonialwaaren ein größerer sei, als auf dem platten Lande, und daß die wohlhabende Bevölkerung von Hamburg und Bremen hinter den großen Städten zurückbleibe, werde wohl Niemand behaupten. Dabei werde der Reichstag nach dieser Richtung hin nicht einmal engagirt; es handle sich nur um Erwägungen, in wie weit die Consumtionsverhältnisse dieser Städte einen Zuschlag rechtfertigen.

Der Antrag Braun wird hierauf zurückgezogen und die von der Commission vorgeschlagene Resolution mit großer Majorität genehmigt.

b) Abg. Richter (Hagen) berichtet über Kap. 11 der einmaligen Ausgaben des Etat der Eisenbahnverwaltung und empfiehlt die Bewilligung der in Ansatz gebrachten Sätze, so wie die Annahme folgender Resolution: „den Reichskanzler aufzufordern, dem Reichstage jährlich eine Uebersicht über den Fortgang des Baues der Reichseisenbahnen vorzulegen."

Nachdem der Unterstaatssecretär Herzog sein Einverständniß mit der Resolution ausgesprochen, werden die Anträge der Commission angenommen.

Derselbe Abgeordnete berichtet ferner über den allgemeinen Pensionsfonds und empfiehlt die bezüglichen Anträge der Budgetcommission zur Annahme. Das Haus beschließt demgemäß und bewilligt im Kap. 71 der fortdauernden Ausgaben (Verwaltung des Reichsheeres a) Preußen ꝛc. bei Tit. 1 nur 3,358,000 Mk., unter Absetzung von 92,000 Mk., bei Tit. 2 nur 10,250,000 Mk, unter Absetzung von 200,000 Mark. (Tit. 3 bis 6 werden unverändert bewilligt.) b) Sachsen. Tit. 1 bis 6 werden unverkürzt bewilligt.) c) Württemberg. Bei Tit. 1 nur 158,000 Mk, unter Absetzung von 2000 Mk., bei Tit. 2 nur 474,000 Mk., unter Absetzung von 6000 Mk (Tit. 3 bis 6 werden unverändert bewilligt.)

Bei demselben Etat bringt Abg. v. Bernuth die Regelung der Pensionsverhältnisse der Wittwen und Waisen von Reichsbeamten wiederholt in Anregung und bittet dringend, diese nun schon seit sechs Jahren schwebende Angelegenheit endlich ihrem Abschlusse entgegenzuführen.

Präsident des Reichskanzleramts Hofmann verweist auf die großen Schwierigkeiten, welche der Regelung dieser Angelegenheit entgegenstehen, erklärt aber zugleich, daß diese nun so weit gehoben, um die Vorbereitung einer Vorlage wegen Errichtung einer Wittwenkasse für Reichsbeamte in Angriff nehmen zu können. Leider sei es nicht möglich gewesen, eine solche Vorlage schon in der gegenwärtigen Session beim Hause einzubringen.

c) Abg. Rickert berichtet hierauf über die der Commission zur Vorberathung überwiesenen Theile des Etat der Marineverwaltung

Kap. 51 der fortdauernden Ausgaben (Militärpersonal) wird unverkürzt bewilligt.

Bei Kap. 52 (Indienststellung der Schiffe und Fahrzeuge) beantragt die Commission, zu bewilligen: bei Tit. 1 1,063,400 Mk. unter Absetzung von 25,000 Mk, Tit. 2 unverändert; bei Tit. 3 2,507,990 Mk. unter Absetzung von 75,000 Mk.; Tit. 4 unverändert.

Abg. Richter (Hagen) erklärt hierbei, daß, wenn seine Partei keine Anträge auf größere Herabsetzungen gestellt, dies nicht deshalb geschehen sei, weil sie überall mit den Vorschlägen der Commission sich im Einverständniß befinde, sondern weil keine Aussicht auf Annahme solcher Anträge vorhanden sei. Es würden sich größere Ersparnisse bei der Marine leicht dadurch erzielen lassen, daß die Indienststellung von Schiffen zu größeren Uebungen etwas weniger zahlreich erfolgte.

Der Chef der Admiralität v. Stosch rechtfertigt diese Uebungen mit unserer noch jungen Marine. Daß das Personal dabei etwas zu sehr angestrengt werde, erkenne er an; aber es sei dies nothwendig, wenn dasselbe gut erzogen und für die Sache vollständig herangebildet werden solle. Was die Abnutzung des Eisenmaterials anlange, so werde sich später herausstellen, daß gerade auf diesem Gebiete die ursprünglichen Ansätze nicht überschritten worden.

Abg. Schmidt (Stettin) spricht ebenfalls für Bewilligung der Anträge der Commission und beschließt das Haus demgemäß

Kap. 3 (Naturalverpflegung) Tit. 1 wird unverkürzt bewilligt. Bei Tit 2 werden 12,000 Mk. abgesetzt und nur 2,070,000 Mk. bewilligt; Tit 3 und 4 werden in den zum Ansatz gebrachten Summen bewilligt.

Bei Kap. 60 (Werftbetrieb) beantragt die Commission: Tit. 1—15 unverändert zu bewilligen; bei Tit. 16 „zum Bau einer Corvette als Ersatz für die Corvette „Vineta" (1. Rate) statt 900,000 Mk. nur 100,000 Mk. zu bewilligen; Tit. 17 19 unverändert; bei Tit. 20 „zum Bau eines Aviso's als Ersatz für Aviso „Grille" (1. Rate) statt 469,000 Mk. nur 269,000 Mk. und Tit. 21 unverändert zu bewilligen.

Abg. Dr. Hänel bringt bei diesem Kapitel mehre Beschwerden von Werftbureaubeamten wegen unzulänglicher Gehaltsbezüge zur Sprache.

Regierungscommissar, Geh. Admiralitätsrath Richter erwidert, daß diese Beschwerden unbegründet seien. Eine große Anzahl anderer Beamten hätten eine viel größere Berechtigung auf Gehaltszulage, als die in Rede stehenden Beamten.

Die Anträge der Commission werden hierauf genehmigt.

Kap. 61 (Artillerie) wird genehmigt.

Kap. 7 (Einmalige Ausgaben). Die Commission beantragt: Streichung der unter Tit. 14 zum Bau der Panzercorvette E geforderten 876,000 Mk. (1. Rate), der unter Tit. 19 zum Bau des Panzerkanonenboots K. geforderten 462,500 Mk. (1. Rate) und der unter Tit. 25 zum Bau und zur ersten Ausrüstung von 2 Feuerschiffen für das Gjedser-Riff geforderten 450,000 Mk., im übrigen aber alle übrigen Positionen zu bewilligen.

Nach kurzer Debatte genehmigt das Haus die Anträge der Commission, ebenso dem Antrag derselben gemäß Kap. 7a durch Bewilligung der in Ansatz gebrachten Summen.

Bei der Einnahme Kap. 19 Außerordentliche Zuschüsse (Aus der Anleihe) Tit. 15. Zu einmaligen Ausgaben der „Marineverwaltung" wird beantragt, statt 33,368,665 Mk. nur 32,580,165 Mk. einzustellen. Das Haus beschließt demgemäß und zugleich folgende Resolution: den Reichskanzler aufzufordern: zum Marine-Etat pro 1879/80 eine Uebersicht vorzulegen über die seit 1873 im Extraordinarium verwendeten und die zur Durchführung des Flottengründungsplans noch erfordertichen Summen, unter Vergleichung der Gesammtkosten mit dem Anschlage nach dem Flottengründungsplan von 1873.

II. Wahlprüfungen. Fünf frühere Beschlüsse des Hauses wegen vorgekommener Wahlunregelmäßigkeiten werden in Folge der stattgehabten Erhebungen für erledigt erklärt. (Es betrafen dieselben die Wahlen der Abgg. Staudy, v. Tettau, v. Gordon, Dr. Wolffson und Götting.

Abg Dr. Wagner berichtet über die Wahl des Abg. Berger; er beantragt namens der Wahlprüfungscommission, die Wahl für giltig zu erklären.

Das Haus beschließt demgemäß

Darauf wird die Sitzung auf Mittwoch, 13. d. M., Mittags 12 Uhr vertagt.

Tagesordnung: Berichte der Wahlprüfungscommission; Petitionen; Antrag Liebknecht wegen Beurlaubung Bebel's aus der Haft: Antrag Kapp auf Erlaß eines Gesetzes, betreffend die Beförderung von Auswanderern.

Wandlungen.

Von M. Widdern.

(Fortsetzung.)

Haben Sie botanische Studien gemacht, Herr Caplan!" fragte der General im Weiterschreiten. „Ich muß Ihnen das Zeugniß geben, Sie sind auf dem besten Wege, in jeder Wissenschaft eine Capacität zu werden — man findet das nicht oft bei den Theologen."

„Ist das nicht ein Vorurtheil, Excellenz?" erwiderte der Caplan zerstreut, — ich sollte meinen, der Mann Gottes müßte sich auf allen Feldern heimisch fühlen — ganz besonders in den Naturwissenschaften — hier zeigt sich ja am höchsten die Größe Dessen, dessen Ehre wir predigen sollen."

„Genug — genug! Sie wissen, ich liebe religiöse Vorlesungen nicht — außerdem, Herr Caplan, fürchte ich, daß Sie selbst weit entfernt sind, das zu glauben, was Sie predigen — weiß ich doch, daß nicht Frömmigkeit — religiöser Fanatismus, Sie zum Priester gemacht — Herr Caplan, Sie hatten eine schöne Mutter, die ihre Jugendthorheiten zu sühnen glaubte, indem sie ihren ältesten Sohn, den einzigen, den sie aus erster Ehe besaß, für den Priesterstand bestimmte — Sie müssen diese Frau sehr geliebt haben, denn sonst hätten Sie ihr wohl schwerlich ein so großes Opfer gebracht — aber ist da nicht meine Gemahlin," unterbrach er sich lebhaft und erhöhte sofort das Tempo seines Ganges.

Die Freifrau hatte, den Arm um den Stamm eines blühenden Oleander geschlungen, auf der obersten Stufe der Marmortreppe gestanden — sie trug ein meergrünes Seidenkleid, ganz in der Form dessen, in dem sie Ellen gestern gesehen — aber das lange Haar lag kunstvoll geordnet auf dem idealschönen Kopfe und wurde von kostbaren Brillantnadeln gehalten; — als sie die Excellenz bemerkte, lächelte sie und sprang ihm harmlos wie ein Kind entgegen.

„O, Du lieber böser Mann, wo warst Du nur so lange," flüsterte sie an seinem Halse. — „Ich besorgte mich ernstlich um Dich und war schon entschlossen, nach Dir zu suchen. Gustav, fuhr sie fort, wie unvorsichtig von Dir, bei Deinem Nervenleiden gerade während der Mittagsgluth im Freien zu verweilen — willst Du Dich denn immer schelten lassen?"

Und sie legte den reizenden Kopf an das häßliche Gesicht des Greises und drückte seine Hände liebkosend an ihre Brust . . .

Die alte Excellenz war sichtlich im höchsten Grade entzückt von diesem Empfange — er lächelte beglückt, während der Caplan, der jetzt nicht mehr an seiner Seite, sondern einige Schritte hinter ihm stand, mit bemerklicher Entrüstung auf die kleine eheliche Scene blickte. Aber er gebot seinen Zügen schnell, als sich der General nach ihm umwendete, und repräsentirte jetzt wieder ganz und gar nur den geistlichen Herrn, der nichts gemein hatte mit Weltlust und weltlicher Liebe.

„Bin ich nicht beneidenswerth, Herr Caplan? — Aber ich vergesse ganz, daß sie ein erklärter Weiberfeind sind — — möchte Sie gern bekehren," und die alte Excellenz kicherte vor sich hin — „kennen Sie denn das Dichterwort nicht, Caplanchen — das Wort von dem größten Glück auf Erden, von dem liebenden Frauenherzen, das es uns doch einzig giebt?!"

Der junge Priester zog die dunklen Brauen zusammen, während es schmerzlich um seine Lippen zuckte — „Excellenz vergessen ganz, welcher Kaste ich angehöre und daß ich Katholik bin — ich verstehe die irdische Liebe nicht — ich —"

„Lassen Sie das — lassen Sie das — wir wissen das besser, Caplanchen — das Cölibat verknöchert das Herz nicht in Ihrem Busen, eben so wenig, wie die Priesterkutte jugendliches Sehnen und Wünschen, echtes, rein menschliches Empfinden zu bannen vermag; — übrigens möchte ich Sie an unser vorhergegangenes Gespräch erinnern."

„Aber theurer Gustav," warf die Freiin ein und drückte ihr Gesicht noch inniger an die gefurchte Wange ihres Gatten, „wie kannst Du nur in diesem Ton mit meinem Beichtvater sprechen? — Uebrigens thust Du ihm bitter Unrecht, wenn Du irgend wie glaubst, er —"

„Laß gut sein, Diana, — mag dem sein, wie ihm will — gern seh' ich diesen Heiligenschein einmal nicht um das Haupt eines so jungen Mannes! — Brechen wir übrigens von diesem Thema ab — es ist schon zu oft behandelt und unerquicklich dazu — der protestantische Militair wird sich doch nie mit dem katholischen Priester verständigen können; komm lieber in's Schloß, Diana, und gönne mir ein Plauderstündchen in Deinem Boudoir."

* * *

Auf der schattigen Veranda, die auf der Parkseite das Schloß umgab, war der Kaffe noch servirt — man hatte ihn heute später eingenommen als sonst — die erhöhte Temperatur verlängerte die Siesta, die sich keiner der Schloßbewohner versagen wollte, und als man sich nun von den Gartensesseln erhob, um ein wenig im Park zu promeniren, schlug es vom Kirchthurme fünf. „Schon so spät?" rief Diana und gab den Arm ihres Gatten, den sie doch soeben erst ergriffen, wieder frei, „Gustav, da muß ich schon für heut' dem Vergnügen, mich mit Dir ein wenig unter den alten Bäumen zu ergehen, entsagen — die Künstlerin aus dem Wittwenhäuschen hat sich auf diese Stunde angemeldet, — ich mag die junge Person nicht beleidigen, indem ich ihr eine andere Zeit bestimme — — theuerster Mann," fuhr sie gleich darauf fort und lächelte bezaubernd — „Du hast es immer so sehr gewünscht, Wanda in der Musik einen besseren Unterricht geben zu lassen, als der des Herrn Caplans und der meine jemals sein kann — jetzt wird Dein Wunsch erfüllt — diese junge Virtuosin läßt sich gern herbei, unser unglückliches Kind zu belehren!" Sie war bei den letzten Worten wieder auf die Veranda zurück, dicht hinter den Stuhl ihrer Stieftochter getreten, auf dem diese noch immer regungslos verharrte, trotzdem sich doch alle Uebrigen erhoben; — die Augen starr auf einen Punkt gerichtet, machte sie wirklich den Eindruck einer Automatin. Mit einer unbeschreiblich reizenden Geberde schlang die junge Stiefmutter ihren vollen Arm um den mageren Hals der Kleinen und drückte sie zärtlich an sich — „Mütterchen sorgt doch immer für Dein Vergnügen, mein Schmerzensreich — Du willst es nur nicht wahrhaben — willst nicht einsehen, wie theuer Du mir bist! — Das alte häßliche Vorurtheil gegen Stiefmütter liegt zu fest begründet in Deinem kleinen Herzen."

„Sieh nicht zu starr vor Dich hin, Wanda," unterbrach sie der General, der seiner Gemahlin auf dem Fuße gefolgt war und nun ebenfalls dicht hinter dem Stuhl des Kindes stand — „küsse der Mama die Hand! Wie abscheulich undankbar Du Dich gegenüber so vieler Liebe benimmst — das ist also der Lohn für all' die Aufopferung, mit der Dich Deine zweite Mutter nun schon seit zehn Jahren pflegt — pfui, Mädchen!" Und der alte Herr sah sehr erzürnt aus und stampfte heftig mit dem Fuße.

Zum ersten Male an diesem ganzen Nachmittage hoben sich die Augen der Gescholtenen zu ihrem Vater — es lag eine so rührende Bitte in den großen blauen Sternen, eine so unbegreifliche Angst dazu, daß die Excellenz betroffen ihre Hand faßte und sie innig in der seinen drückte. „Was ist Dir, mein Kind?" fragte er zärtlich — „quält Dich ein geheimer Kummer?"

Aber da sanken die breiten Lider schon wieder über die schönen, seltsamen Augen, die eigentlich gar nicht in dieses gelbe Gesicht, zu dieser verkrüppelten Figur paßten, und eine leise, zitternde Stimme flüsterte: „Ich bin glücklich, Papa!"

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Königsberg, 12. März. [Maison Kostnischt]. Als Pendant zu dem von der Firma Alpert & Schmidt kürzlich erlassenen Aufruf enthalten hiesige Zeitungen folgende Anzeige: „Maison Kostnischt", letzte Ausgaben-Versicherungs-Gesellschaft in Utopien. Geschäftsprinzip „die Dummen sterben nicht aus". Durchdrungen von der Idee, dem gesammten Handel zu beweisen, daß unser Prinzip eine richtige Speculation für uns ist, freuen wir uns, Nachstehendes zur Kenntniß und reiflichen Erwägung des Publikums bringen zu können Zum Zweck der Sicherstellung und der dadurch bedingten unzweifelhaften Einlösung der von uns ausgestellten Scheine haben wir unser ganzes gemeinschaftliches Privatvermögen in Papieren im Nominalbetrage von Reichsmarck 986,000 zu Gunsten der Gläubigen bis zum Jahre 2910 angelegt In dem genannten Jahre wird es sich erweisen, wo wir diese Summe angelegt haben. Jedenfalls geschah es in Documenten, welche durch keine Vorfälle in ihrem Werthe vermindert werden können; wir wählten daher auch nicht etwa Vereinsbank Duisdorp, weil uns der Cours — 0,10 Geld zu hoch und riskant war, nein, die obige Summe legten wir vielmehr an in: Deutscher National-Bergwerksverein, Wittener Stahl-, Waffen- und Waggon-Fabrik, Contre-Admiralitäts-Gartenbad Färberei und Druckerei Ulbrich, Feilenfabrik Schaafhausen und in ähnlichen guten Papieren. Eine Consequenz dieser brillanten Transactionen besteht z. B. auch darin, daß wir nicht nöthig haben, einen feuerfesten und diebessichern Geldschrank anzuschaffen, da diese Documente von keinem einigermaßen orientirten Gauner gestohlen werden. Sobald diese Mittheilungen in dem geehrten Publikum gehörig gewirkt haben, beabsichtigen wir, in dem ganzen Deutschen Reiche Geschäfte in der bislang geführten Weise zu etabliren, und erklären uns schon jetzt bereit, die zur Sicherheit der Scheine aufzuwendende Summe um Einige Millionen in guten Anlagen, ähnlich den oben genannten Werthen zu vergrößern. Wir beweisen hiermit wiederum, daß wir unserer großen Aufgabe vollständig gewachsen sind. Auf eine genauere Erörterung unserer vollständig planlosen Geschäftshandhabung können wir uns nicht einlassen, wir halten es vielmehr für geboten, daß das geehrte Publikum uns blindlings glauben möge, trotzdem wir nie halten werden, was wir nicht versprechen können. Die große Schwierigkeit für uns besteht in der erfolgreichen Bekämpfung des Nichtborgsystems gegenüber engherzigen Lieferanten. Ein großer Theil des Publikums leidet ja nur zu sehr unter dem Drucke jener, das Gemeinbewohl gefährdenden Handelsmaxime, welche Waaren leider nur gegen Baarzahlung verabfolgen lassen will. Dieses eingewurzelte Uebel ist zugleich die beste Garantie für die Lebensfähigkeit unseres Unternehmens. Schließlich sei noch erwähnt, daß wir mit Zurückzahlung der Einkaufsbeträge uns nicht übereilen können. Unsere ganze Concurrenz, welche die Versuche, unserm brillanten Geschäftsbetrieb zu widerstreben, bereits aufgegeben hat, wird in Kürze nur noch von uns kaufen und dadurch den besten Beweis dafür bieten, daß wir ganz dazu geschaffen und bestimmt sind, den Grund zu einer neuen, lebenswarmen Handelsepoche zu legen. Maison Kostnischt.

— Dr. Rösler-Mühlfeld, der ehemalige Redacteur der „Königberger Hartung'schen Zeitung", welcher bis vor Kurzem in Sondershausen eine Buchdruckerei und Verlagshandlung verwaltete, außerdem ein Organ für Thüringen, „Der Deutsche" redigirte, ist bekanntlich in eine bedauerliche Krankheit verfallen. Verschiedene seiner hiesigen Freunde, lauter hoch angesehene Männer, schreibt man der „Elb. Ztg.", erhielten vor ca. 14 Tagen von ihm Briefe, in denen er sich für den durch „landesrechtliche Wahl ernannten Fürsten von Comino" ausgab und den Freunden erlaubte, bei ihm eine „Grafschaft zu übernehmen; das Diplom koste nur 80,000 Mk, welche sie ihm umgehend übersenden sollten." Der unglückliche Irre befindet sich bereits in einer Heilanstalt. Sein häusliches Leben, — er heirathete kurz vor seiner Abreise von hier, — war, wie er selbst mittheilte, recht glücklich. Hoffentlich ist die Geistesstörung bei ihm nur vorübergehend und, obwohl tief ergreifend, keine tiefer greifende.

— In dem aus Amerika hier eingeführten Schweinefleisch, besonders in den geräucherten und eingesalzenen Bauchstücken, hat der Apotheker und Fleischbeschauer Thorun sehr viele lebensfähige Trichinen entdeckt und dem Polizei-Präsidium hiervon Kenntniß gegeben. Das Publikum möge also bei dem Kaufe Amerikanischen Fleisches sehr vorsichtig sein.

Tapiau, 11. März. In der letzten Nacht ist die hiesige Bürgerschule total abgebrannt. Der in derselben wohnende Lehrer E. verlor dabei sein gesammtes Hab und Gut; glücklicherweise soll er versichert sein.

Rg. **Königsberg**, 13. März. Bekanntlich sagte Bismarck neulich im Reichstage gelegentlich der Orientinterpellation: „Deutschand vertritt nur die Stelle eines ehrlichen Maklers im gemeinen Leben." Der hiesige wohl bekannt und beliebte Makler A. erhielt dieser Tage auf der Börse einen anonymen Brief, der nur die oben angeführten Worte Bismarcks enthielt, jedoch waren die Worte: „ehrlich" und „gemein" zweimal unterstrichen. Es lag also hier offenbar die Absicht zu beleidigen vor. Der Makler A. erkannte sofort an der Handschrift den Absender, eine hiesige sozialistische Größe, und schickte ihm den Brief zurück, ohne weiter an Klage zu denken. Tags darauf erhielt A wieder einen Brief, der nur die Worte: „Richtig gerathen, Sie können Stadtrath werden" enthielt. A kann sich zu unserem Bedauern noch immer nicht entschließen, die Sache zur Anzeige zu bringen, obgleich es hoch Zeit wäre, dem händelsüchtigen Demokraten ein wenig auf die Finger zu klopfen.

Danzig, 12. März. Nachdem vorgestern die Besatzungsmannschaften für das Kanonenboot „Otter" hier eingetroffen, wurde dasselbe heute behufs seiner Ueberführung nach Kiel an der Kaiserlichen Werft in Dienst gestellt — Die Bauten auf der genannten Werft nehmen ihren ungestörten Fortgang. An Schiffsbauten wird insbesondere der der eisernen Ersatz-Corvette „Hertha" in diesem Sommer lebhaft gefördert werden. In dem ablaufenden Jahre standen für diesen Bau nur 125,000 Mark auf dem Etat, für das bevorstehende Etatsjahr ist dagegen 1 Mill. Mk ausgesetzt. Das große eiserne Dock, das die hiesige Werft erhält, wird nach den jetzt feststehenden Bestimmungen eine Länge von 98,7 Metern, eine Breite von 34 Metern und eine Tiefe von 14,75 Metern erhalten Die demselben sich unmittelbar anschließenden drei Horizontalschlips werden auf granitnen Langschwellen errichtet, und zwar mittelst eichener Querschwellen. Durch eine starke Centrefugalmaschine soll die Aufschleppung bewirkt werden Auf dem mittelsten dieser Schlips werden Schiffe bis zu 6600 Tons, auf den beiden Seitenschlips bis zu 3300 Tons aufgeschleppt werden können, während die Maximalgröße der in das eiserne Dock aufzunehmenden Schiffe auf 5500 Tons festgestellt ist. (Danz. Ztg.)

Elbing, 12. März. Am Sonntag Morgen passirte mit dem Courierzuge in einem Salonwagen 1. Klasse der Banquier v. Bleichröder-Berlin mit einer Summe von 70 Millionen Mark unsern Bahnhof, um diesen Posten der Russischen Krone zu überbringen. Der Schatz bestand aus Kassenscheinen, die in mehreren Kisten verpackt, außer von Herrn v. Bleichröder von zwei Russischen höheren Beamten begleitet war. — Aeußerem Vernehmen nach beabsichtigt Herr Commerzienrath Schichau noch etwa 2—300 Arbeiter für seine Fabriken anzunehmen. Es ist dieses wiederum eine erfreuliche Nachricht für unsere Arbeiter. Die Kaiserliche Admiralität, die bereits zwei Aviso-Dampfer mit Eisenplatten aus Teckholz-Bekleidung für den Preis von 900,000 Mark bei Herrn Schichau zur Zeit bestellt hat, scheint sich auch für die Construction der für Russische Rechnung erbauten Torpedes zu interessiren, wenigstens ist Herr Schichau Seitens des Kaiserl. Marine-Ministeriums um zeitweise Ueberlassung der betreffenden Zeichnungen ersucht, doch konnte Herr Schichau diesem Ansuchen nur durch Vorlage derselben zur Einsicht nachkommen, da dieselben hier nothwendig gebraucht werden. (A. Z)

Literarisches.

Aus einer Kaiserzeit. Französische Erinnerungen eines Journalisten von Arthur Levysohn. Grünberg i./Schl. Verlag von W. Levysohn 1878.

Es erscheinen wenig Bücher, die zu lesen und — über die zu schreiben ein gleich großes Vergnügen gewährt. Das vorliegende Werk gehört zu diesen Büchern und hat es der Kritik leicht gemacht, darüber nur Gutes und Anerkennendes zu sagen, denn es würde selbst dem übelwollendsten Beurtheiler schwer werden, die glänzenden Vorzüge nicht anzuerkennen, die der Verfasser in seinem „Aus einer Kaiserzeit", in wahrhaft blendender Weise entwickelt hat. Die interessante Sammlung verdient auch in der That die lebhafte Anerkennung, die sie überall gefunden hat. Diese Schilderungen aus der Zeit Napoleon III. haben in ihrer wunderbaren Schärfe und köstlichen Farbenfrische, bleibenden Werth; sie sind der trefflichste Beitrag zu einer Culturgeschichte jener Tage und was für die Meisterschaft ihres Verfassers spricht, sie lesen sich, wie der unterhaltendste und spannendste Roman. Arthur Levysohn verbindet mit dem Esprit des Franzosen die Tiefe und Gründlichkeit des Deutschen und deshalb üben seine Erinnerungen einen solch' fesselnden Reiz. Indem uns der Verfasser mit den intimsten Vorgängen im Kaiserlichen Frankreich bekannt macht und uns über die leitenden Persönlichkeiten jener Tage Aufschluß giebt, weiß er uns zugleich in der angenehmsten Weise zu unterhalten. Es sind zuweilen nur Streiflichter, die der geistvolle Autor über einzelne Gesellschaftsgruppen fallen läßt und doch werden dadurch die Dinge schärfer und richtiger beleuchtet, als vielleicht durch die ausführlichsten Schilderungen. Das gar nicht einmal umfangreiche Buch bietet uns, in der leichtesten und gefälligsten Form eine Fülle des Interessanten und Neuen. Durch diese anschaulichen und vortrefflichen Schilderungen erhalten wir den klarsten Einblick in das fieberhaft erregte Frankreich „von gestern" und wir begreifen, an welchen Uebeln es deshalb heut noch kranken muß. Gleichviel, ob uns der Verfasser politische oder literarische Größen mit seiner Feder portraitirt, wir müssen immer die Schärfe der Auffassung bewundern, die uns förmlich im Schattenumriß, dennoch das innerste Wesen dieser Menschen zu zeigen weiß. Jeder dieser Artikel ist. in seiner Art, ein kleines Meisterwerk und die ganze Saumlung gewährt uns mehr Unterhaltung und Belehrung, als wir sie in manch' anspruchsvollem Geschichtswerk finden dürfen. Arthur Levysohns: „Aus einer Kaiserzeit" hat ein volles Anrecht auf die höchste Beachtung. Diese Französischen Erinnerungen eines Journalisten, werden ein glänzendes Denkmal der literarischen Leistung eines Mannes bleiben, der zu den Leuten gehört, die ihren Beruf verfehlt haben.

L. H.

Anzeigen.

Ein Lehrling für ein Holz- und Comtoirgeschäft von sofort gesucht. Schriftliche Meldungen erbittet **G. F. Jausiems.**

Einen ordentlichen Laufburschen für die Nachmittage sucht **L. Schultz,** Friedr.-Wilh.-Str. 27.

Eine **Wirthschafterin** wird gesucht Schmelz, Mühlenstraße 93.

Ein junges Mädchen, in Handarbeiten geübt, sucht bei Kindern oder der Hausfrau behülflich zu sein eine Stelle. Zu erfragen Magazinstraße No. 6.

Ein junges Aufwartemädchen kann sich melden Schlewiesstraße Nr. 22, eine Treppe.

Ein junges **Dienstmädchen** kann von sogleich eintreten bei **C. Schmidt,** Töpferstr. 18, 1 Treppe.

Ein möblirtes Zimmer und Cabinet z. verm. Näheres bei **F. Siedler,** Cigarrenfabrik.

Wegen Versetzung ist die von dem Postsecretair Rehländer inne gehabte Parterre-Wohnung Rosenstraße 5 vom 1. April ab zu vermiethen.

Eine Wohnung ist vom 1. April zu vermiethen Parkstraße Nr. 15.

Eine untere Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör ist zu vermiethen. Näheres **gr. Wasserstr. 22,** unten links.

Eine Wohnung von 4 Wohnräumen, Küche, Keller 2c. ist von gleich zu vermiethen Holzstraße 30a. **C. Heinrich,** Maurermeister.

Eine Oberwohnung von drei Stuben ist von gleich auch später zu haben hohe Straße 5. Daselbst ist auch eine kleine Hofwohnung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.